

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

1.12.1843 (No. 327)

Vorausbezahlung.
Jahreslich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Zeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franco

Nr. 327.

Freitag, den 1. Dezember

1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 22. Nov. Schupfella's Prozeß ist, da er durchaus nicht läugnete, und sich zu seiner Vertheidigung einzig und allein auf den Inhalt seiner Schriften berief, nach wenigen Verhören spruchfertig. Das Urtheil wird von der obersten Polizei- und Zensurhofstelle gesprochen werden, von wo aus auch der Antrag auf die Untersuchung erging. (D. A. 3.)

Preußen. Berlin, 25. Nov. Seit einigen Tagen hat man mehrere der außerordentlichen, bloß zu den Zentralkonferenzen hieher gesendeten Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten abreisen sehen; doch werden die Konferenzen fortgesetzt, und es ist noch nicht das Oeringste über ihren definitiven Schluß bestimmt; auch können die Arbeiten ungehindert fortgesetzt werden, da die größeren Staaten außer den zurückberufenen Bevollmächtigten noch ihre besonderen Kommissäre haben, die für gewöhnlich ihren Aufenthalt in Berlin beibehalten, so wie von unserer Seite auch in München, Dresden, Karlsruhe, Kassel und Frankfurt a. M. dergleichen Bevollmächtigte bei der Zolladministration der verbündeten Staaten fungiren. Es scheint erst dem Jahre 1844 vorbehalten zu seyn, die Resultate jener Verhandlungen, auf die in vielen Beziehungen besonders das Kommerzijum sehnlichst wartet, zur Publikation gebracht zu sehn. — Bei der letzten Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland wurden alle noch im aktiven Militäre befindlichen Unteroffiziere aufgezeichnet, welche der gemeinschaftlichen großen Heerschaar bei Kalisch beigewohnt hatten. Sie sind nun sämmtlich zum Andenken mit dem St. Annen-Orden vierter Klasse geschmückt worden. (F. 3.)

Berlin, 26. Nov. Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Irland haben Sr. K. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen, im Angedenken an die ereignisreiche Zeit der vereinten Wirksamkeit der preussischen und britischen Truppen, die Insignien des Großkreuzes vom Bath-Orden übersandt. — Die „Allg. Preuß. Ztg.“ zeigt an: „Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht: als sey die von den meisten Vereinsregierungen beantragte Belegung des Koblenz mit einem Eisenzoll durch den alleinigen Widerspruch des preussischen Bevollmächtigten auf dem diesjährigen Vereinskongreß hinfertig worden, können wir auf den Grund zuverlässiger Erkundigungen als völlig ungegründet bezeichnen und hinzufügen, daß ein solcher Widerspruch preussischerseits gar nicht stattgefunden hat. Vielmehr hat eine Vereinigung über die eben so wichtige als schwierige Frage einer Veränderung in der gegenwärtigen Besteuerung des Eisens andere Anstände gefunden, deren baldige Beseitigung indessen zu hoffen ist.“

Koblenz, 28. Nov. Nach von Köln hier eingetroffenen Nachrichten befindet sich schon seit einigen Tagen im Auftrage unseres Finanzministeriums der geh. Regierungsrath Mellin aus Berlin daselbst, um mit der Direktion der Köln-mindener Eisenbahn zu unterhandeln, daß letztere so schnell als möglich in Angriff genommen und zur Ausführung gebracht werde. — Wir melden vor einiger Zeit, daß ein Einwohner des herzoglich Nassauischen Orts Eitelborn wegen Verdachts, einen Regenschirmhändler nicht weit von der hiesigen Gränge-beraubt zu haben, arretrirt worden sey. Es ist nunmehr gelungen, die eigentlichen Verbrecher zu ermitteln, indem man bei drei Einwohnern des Dorfes Jsenburg in der Standesherrschaft Wied die geraubten Regenschirme aufgefunden und jene Individuen zur Haft gebracht hat. — Vorgestern fand man im Walde der einige Stunden von hier entfernten Stadt Mayen einen Revierförster an einem Baume erhängt. Das Kriminalgericht hat sich gestern zur Einleitung der Untersuchung an Ort und Stelle begeben, indem noch nicht ermittelt ist, ob dieser Forstbediente durch eigene oder ruchloser Bösewichter Hand sein Leben eingebüßt hat. Man möchte fast eher geneigt seyn, letzteres anzunehmen, da man keinen Grund hat, einen Selbstmord zu präsumiren, während die Zahl der Holzdiebstähle in jener Gegend sich auf eine Besorgniß erregende Weise täglich vermehrt. (Fr. D. P. A. 3.)

Bayern. Nürnberg, 26. Nov. So eben geht von Erlangen die Nachricht ein, daß die Arbeiter den Schacht durch den Tunnel bei der Windmühle, was das Durchgraben betrifft, vollendet haben. Somit wäre eine der schwierigsten Aufgaben auf der Nordbahnstraße gelöst, und die Behauptung, daß bis zum Oktober l. J. die Bahn von Nürnberg bis Bamberg eröffnet werden könne, erhält eine neue erfreuliche Bestätigung. Auch mit den Arbeiten am großen Bahnhofe und an den Lokalitäten der ausgebreiteten Werkstätten, so wie an den Bahnkörpern in den Richtungen nach Augsburg und Bamberg wird rüstig fortgefahren. (A. Abz.)

China und Deutschland.

München, 16. Nov. Vergangenen Samstag hielt Hr. Professor Neumann bekanntlich ein tüchtiger Sinolog und mit China durch einen früheren Aufenthalt in Canton u. s. f. aus eigener Anschauung bekannt im großen Museumsaal einen freien Vortrag, als dessen Thema: „China und Deutschland“ bezeichnet war. Hr. Professor Neumann ging von der Frage aus, welchen Antheil Deutschland an jenen welthistorischen Ereignissen, wodurch das östliche Asien der zivilisirten Welt geöffnet worden, nehmen könne und nehmen werde. Von dem richtigen Grundsatz ausgehend, daß nur das wechselseitige Bedürfniß ein enges Band zwischen den Nationen durch den gegenseitigen Austausch der Produkte zu knüpfen vermöge, bemerkte Hr. Professor Neumann gleich am Eingang, daß Deutschland in dieser Beziehung weit hinter den übrigen handelsreibenden Völkern der Erde, namentlich hinter England und Nordamerika zurückstehe. Um diese Behauptung zu beweisen, wurden die Hauptausfuhrartikel des Mittelreichs aufgezählt, und mit dem wichtigsten derselben, mit dem Thee, dessen Name schon chinesischen Ursprungs sey, der auch nirgendwo in gleicher Güte, als in China gefunden werde, begonnen. Von der jährlichen Gesamtausfuhr, die auf 90 Millionen Pfund im Durchschnitt geschätzt wird, kommen allein 45 Millionen auf England und die englischen Kolonien, während Deutschlands Bedarf sich höchstens auf 3 Millionen Pfund berechnen läßt. So lange nun der Theeverbrauch in Deutschland nicht um ein Beträchtliches steigt, sey auch zu einer bedeutenden regelmäßigen Handelsverbindung mit China keine Aussicht gegeben, da nur eine genügende Rückfracht in Thee die Kosten einer Waaren-Sendung in so entfernte Meere decken, und Gewinn versprechen könne. Das zweite Haupterzeugniß Chinas sey die Seide, die (ebenfalls schon dem Worte nach chi-

Frankreich.

St. Paris, 27. Nov. (Korresp.) Durch kön. Ordonnanz vom 26. d. M. werden die Palts- und die Abgeordnetenkammer auf den 27. Dez. b. J. einberufen. — Vorgesestern war große Tafel in St. Cloud zur Feier des 34ten Jahrestags der Verheirathung des Königs und der Königin. — Man zählt gegenwärtig hier 5 Seminarien, 6 Männer-Klöster und 4 Kongregationen und 36 Frauenklöster und religiöse Frauengemeinschaften. — Der Vater der drei Dupin's ist dieser Tage im Alter von 85 Jahren mit Tod abgegangen. — Von dem Werke der H. H. Michelet und Quinet, „die Jesuiten“, sind 10,000 Exemplare wirklich verkauft worden. — In einigen Tagen erscheint der 4te Band von Michelet's „Geschichte Frankreichs.“ — Heute haben die Vorlesungen über die chinesische Vulgarisprache von dem neuernannten Professor Bazin begonnen.

* Paris, 27. Nov. Auf der pariser Sternwarte ist ein teleskopischer Komet am Morgen des 22ten um 1 Uhr entdekt worden. Er war nahe am Stern Gamma des Orion. Man sah ihn wieder am 24ten, da denn eine genaue Beobachtung seiner Stellung gemacht wurde. Sein Kern ist sehr deutlich. — Godruc Duclos, der bekannte originelle Cyniker, starb, wie es scheint, doch nicht so arm, als man hätte vermuthen mögen. Ein Gut, das er nachließ, ist auf den 4. Dez. zum öffentlichen Verkauf angekündigt. Es besteht, der Angabe nach, aus Baumpflanzungen, Wiesen und Ackerland und ist zu 18,000 Fr. veranschlagt.

Strasbourg, 24. Nov. Vor einigen Tagen wurde in Kolmar ein Prozeß verhandelt, der die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade in Anspruch nahm. Die Wittwe eines Blechners aus Markirch, Anna Collignon, war seit vielen Jahren von ihrer Nachbarschaft verachtet, weil sie in dem Hause stand, als behandle sie mit vieler Grausamkeit ihre Kinder, ja die öffentliche Meinung bezüchtigte sie sogar des Verbrechens, eines derselben so mißhandelt zu haben, daß es gestorben sey. Da indessen keine Anklage vorlag, so mischte sich die Behörde durchaus nicht ein und die abscheuliche Mutter fuhr fort, ihre Kinder auf eine Weise zu plagen, daß endlich eines derselben sich heimlich von Hause entfernte, um den täglich sich wiederholenden Foltern zu entgehen. Die Polizei schritt ein und eine Nachforschung ergab, daß eines der unglücklichen Geschöpfe, denen diese Frau das Leben gegeben hatte, in einem Zustande gefunden wurde, der nach ärztlichem Gutachten ein planmäßiges Absterbenlassen betandete. Alle Zeugen traten gegen diese herzlose Mutter auf, da weder Armut, noch sonstige Gründe vorlagen, durch welche sie nur einigermaßen hätte entschuldigt werden können. Der Staatsanwalt stellte das Verbrechen in die Kategorie einer mit Vorsatz begangenen Tödtung; das Geschworenengericht erkannte zwar mildernde Umstände (!) zu Gunsten der Angeklagten, allein sie ward nichtsdestoweniger zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und öffentlicher Ausstellung verurtheilt. (R. 3.)

Großbritannien.

** London, 21. Nov. Unlängst kam zu Hamburg, wie Nachrichten daher melden, eine Anzahl deutscher Auswanderer auf der Heimreise von Pennsylvania an. Es waren meistens Badenser. Sie fanden, daß sie in ihren Erwartungen von den neuen Welten groß getäuscht worden waren, und schätzten sich ausnehmend glücklich, daß sie noch Mittel genug besäßen, um in ihr Vaterland zurückzukehren zu können. Nach ihrer Erzählung sind gegenwärtig Deutsche in Amerika, die nichts sehnlicher wünschen, als in ihr Vaterland zurückzukehren; allein aller Mittel beraubt, vermögen sie ihr Verlangen nicht auszuführen. Ihre Berichte sind sehr geeignet, bei den Deutschen das Verlangen, ihr Glück in der neuen Welt zu suchen, zu vermindern. Es scheint — bemerkt hierzu bochhaft die „Times“ — daß die „grauröthigen Männer Pennsylvanens“ an dem Zuspruch armer Deutschen so wenig Gefallen haben, als an den Ansprüchen englischer Gläubiger.

London, 22. Nov. Ueber die neuesten Zwifligkeiten mit Mexiko heißt es im Zitatartikel der „Times“: In der Zitz wird versichert, daß Lord Aberdeen verweigert habe, mit dem mexikanischen Gesandten Murphy sich irgend in Unterhandlungen über die in Mexiko der britischen Flagge zugefügte Beschimpfung einzulassen, und daß er beabsichtige, einen neuen Gesandten auf einer Fregatte nach Mexiko abzuschicken, welche zu Jamaica anlegen würde. Von dorther solle dann der Gesandte ein Geschwader nach der mexikanischen Küste mitnehmen, um vor der Landung Genugthuung zu fordern. Durch das vorlezte Paketboot hat man Nachricht erhalten, daß Hr. Doyle, unser Geschäftsträger, wegen eines von der mexikanischen Regierung gegen ein britisches Haus verübten Kontraktbruchs

nefschen Ursprungs) seit uralten Zeiten dort mit der größten Vollkommenheit bereitet werde. Da die Ausfuhr der rohen Seide durch den Vertrag unter sehr geringem Zolle freigegeben ist, so dürfte bald der europäische Seidenzucht von China aus eine Konkurrenz drohen, zu deren Abwehr sich nur beträchtliche Schutzzölle wirksam erweisen möchten.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

Boston, 28. Okt. Man hat ein großes Uethiergerippe in Maine ausgegraben, das größte, welches existirt. Man spricht von einem Gewicht über 4000 Pfd. Wir werden es hier bald sehn. Ich höre nicht, ob es den Mammallis angehört. Wunderbar, wie reich dieses Land an solchen Resten der Urwelt ist! In Massari ist unsern der Stelle, wo Koch sein berühmtes Mammuthgerippe ausgrub, ein ungeheures Knochenfeld nicht tief unter der Erde, oft nur eine halbe Elle, von Uethieren, deren viele noch unbekannt, vor Kurzem entdekt worden. Audubon und Stewart jagen im Westen fort. Man ist sehr gespannt auf die Resultate; Audubon schreibt, daß er unermeßliche neue Schätze im gesiederten Reich entdecke, daß er keine Zeit habe für die Viezfüßler, und daß er nicht an Pflanzen oder gar antediluvianische Ueberreste denken dürfe. Auch Spuren alter indianischer Kultur hat man entdekt. Das Klima beschreibt er als sehr lieblich. Denken Sie, neue Tausende zur Auswanderung dahin im nächsten Jahre. Dagegen scheinen die Florida-Emigranten wenig zu prosperiren. Das gelbe Fieber hat fürchterlich unter ihnen gehaust. Von den Texasaniederungen hört man gar nichts. Der oberschwebende Krieg zwischen Mexiko und Texas ist diesen Bestrebungen gefährlich; auch scheinen die Comanchindianer nichts weniger als beruhigt. Einzelne Stämme machen Frieden, der für die andern nicht bindend und für die Weißen eine Falle ist. Dazu ist der Rechtszustand dort schändlich. Immer halte ich für Auswanderer die Union, besonders die slavensfreien Staaten des Westens, für die beste Ruhestätte. (D. A. 3.)

Ersterer eine in so starken Ausdrücken abgefaßte Vorstellung zugesandt hatte, daß sie die Zurücknahme dieser Ausdrücke verlangte, was Hr. Doyle aber entschieden verweigerte. Die mexikanische Regierung beauftragte sodann ihren hiesigen Gesandten, bei Lord Aberdeen über jene Vorstellung Beschwerde zu führen. Dieser Konflikt ging dem Vorfall mit der Flagge vorher, und es scheint, daß Lord Aberdeen nicht zugeben will, die mexikanische Regierung habe irgend gerechten Grund zum Bruche mit jenem Hause gehabt. — Vorgelesen wurden dahier im Nationalsaale, High-Solborn, in einer zahlreichen Versammlung, worunter sich angesehene Kaufleute der City befanden, strenge und tadelnde Beschlüsse gegen die politische Tyrannei der Regierung in Irland gefaßt und zugleich erklärt, daß die englischen „Reformer“ zur Unterstützung der angeklagten Repealer bereit seyen.

London, 25. Nov. (Korresp.) Der Prozeß O'Connell's, d. h. die eigentlichen Verhandlungen vor der Jury, wird, wie man glaubt, am 11. Dez. beginnen. — Im Norden Irlands werden 3 Yeomanry (Bürgetkavallerie)-Korps errichtet werden. — Im Kirchspiel Ardnamoyle lebt eine Frau, Namens Margaretha Kennedy, 116 Jahre alt und im Besitze aller ihrer Körper- und Geisteskräfte. — Man sagt mit Bestimmtheit, die Königin habe künftiges Frühjahr eine Reise nach Deutschland, namentlich nach Berlin vor und sey gesonnen, die Rückreise über Paris zu machen. Der König der Franzosen würde, heißt es, in 2 Monaten selbst nach England kommen, um die Königin einzuladen, Paris zu besuchen.

London, 25. Nov. Die gestrige „London Gazette“ (Hof- und Regierungszeitung) enthält folgende Ernennungen und zwar des Hrn. Parkhead, gegenwärtig Botschaftssekretär in Konstantinopel, zum bevollmächtigten Minister bei der mexikanischen Republik; J. R. Milbank, gegenwärtig Botschaftssekretär in Wien, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. bayer. Hofe; Hon. G. R. C. Wellesley, gegenwärtig Botschaftssekretär in Stuttgart, zum Botschaftssekretär in Konstantinopel; Sir A. Maclet, Baronet, gegenwärtig Legationssekretär im Haag, zum Botschaftssekretär in Wien.

Italien.

Kirchenstaat, Rom, 17. Nov. Alle Mittheilungen aus den Provinzen stimmen nun darin überein, daß Ordnung und Ruhe überall hergestellt sey, während noch immer einzelne Verhaftungen in Bologna und Umgegend vorkommen. Durch die der Regierung in die Hände gefallenen Papiere ist diese auf die Spur aller Theilnehmer der letzten Unruhen gekommen und der Prozeß geht nun seinen geregeltsten Gang. Welche Wichtigkeit man auch von verschiedenen Seiten den Vorfällen von Bologna beizulegen versuchte, so ergeben doch die Thatfachen, daß das ganze Getriebe nur das Unternehmen einiger Exaltirten war, welche kein Mittel verschmähten, für ihre Umsturzpläne einen Hebel zu gewinnen.

Schweiz.

St. Gallen. Längere Zeit erforderte in der Sitzung des großen Rathes vom 25. November die in Frage gebrachte Begnadigung der Familie Wäfer, wegen Ermordung des Wäferschen Schwiegersohns; die Botschaft des kleinen Rathes schlug Begnadigung vor für Mutter und Tochter, und Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe; nicht aber für den Vater. Die Anträge waren in Kürze motivirt. Für den Vater leitete sein gewesener Verteidiger ein Begnadigungsgesuch ein, das, kurz gefaßt, dem Wesen einer Bittschrift entsprach. Die geheime Abstimmung ergab: für die Mutter Wäfer 115 Ja, 20 Nein; für die Tochter und Ehefrau 72 Ja, 59 Nein; für den Vater Peter Wäfer 48 Ja, 83 Nein. Durch offene Abstimmung wurde sodann die der Mutter und Tochter durch Mehrheit erlassene Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Luzern. Am 20. d. hat der Regierungsrath bei vollzähliger Sitzung sich mit der Jesuitenfrage beschäftigt. Fünf Mitglieder desselben, die Herren Konstantin Siegwart-Müller, Alois Zurfligen, Peter Widmer, Peter Thalman und J. B. Althoff stimmten für die Berufung der Jesuiten an die höhere Lehranstalt; fünf andere Mitglieder dagegen, die Herren Altschultzeiß Umiger, Professor Gut. Kopp, Wend. Koff, J. Jänd und Jost Peyer, wollten von einer Berufung derselben nichts wissen. Hr. Schultzeiß Rud. Rüttimann gab endlich durch Stimmenscheid den Ausschlag für Nichtberufung der Jesuiten. (V. 3.)

Spanien.

Madrid, 20. November. (Korresp.) Die Königin hat dem Herzog von Glücksberg das Kreuz und die Insignien des Ordens Karls III. verliehen. — General Concha hat als Deputirter von Cadix den Eid geleistet und um feiner neuen Wahl sich unterwerfen zu müssen lieber auf das Großkreuz des Ordens Karls III. womit er dieser Tage beehrt wurde, Verzicht geleistet, indem er die Deputirtenwürde der eben zugeordneten Auszeichnung vorgezogen. — Die „Geheimnisse von Paris“ von Eugen Sue machen jetzt übersetzt auch die Kunde in Spanien. — Es sind in Cadix 500 gefangene Zentrallisten, die zur Schaar des Martell gehörten, im elendesten Zustande eingetroffen. — St. Madrid, 21. Novbr. (Korresp.) Die Korres sind in Kenntniß gesetzt

— Aus Kettich schreibt man der „N. u. M. Z.“: In einer der jüngsten Brauntöhlengruben im nahen Burgertale fuhren am 23. Nov. Morgens die Arbeiter an, unter Andern ein Familienvater und zwei junge Burschen, als plötzlich um 8 Uhr früh der Schacht, durch den diese Drei eingefahren, zusammenstürzte und sie sich nun die Rückkehr aus der Erde, in der sie arbeiteten, abgeschnitten fanden. Was von dem Bau des Schachtes noch stehen geblieben war, fiel in einem zweiten Einsturze später nach. Zahlreiche Hände regen sich, um neben der muthmaßlichen Stelle, wo die drei Arbeiter stecken, einen neuen Schacht zu reusen. Bis Mitternacht ist man so weit gekommen, daß man durch Klopfen und Rufen von den Verschütteten bereits die tröstliche Nachricht erlangte, daß sie leben und unverletzt seyen. Licht haben sie nicht mehr und die Luft zum Athmen ist schon sehr drückend. Ein Arzt aus Koblenz wartet des Augenblickes, um sie zu empfangen, wenn sie gerettet seyn werden.

(O'Connell in seinem Hause.) Ein bekannter Reisender besuchte den großen Demagogen O'Connell und sagte: „Ich fand ihn in seinem Zimmer, umgeben von einem Haufen von Büchern, Journalen und einzelnen Blättern, die selbst auf dem Fußboden umherlagen. Ueber seinem Schreibtische hing ein Christusbild. Eine schwere eiserne Kette, die ich Anfangs für ein irändisches Alterthumsstück ansah, befand sich sehr in die Augen fallend an einem Bücherschranke. Sie soll, wie ich später hörte, von einem portugiesischen Sklavenschiffe herrühren, welches durch ein englisches weggenommen wurde. Will sich O'Connell durch diese Kette immer an die Fesseln Irlands erinnern, die er zu brechen verspricht? — Er ertrug sich einer vortrefflichen Gesundheit, ist hoch gewachsen und kräftig, hat ein sehr lebendiges Gesicht und blühende, geistvolle Augen, welche ihm noch viele Jahre eines kräftigen Lebens zu versprechen scheinen. Er trug, als ich ihn sah, die gewöhnliche Kleidung der Repealer, nämlich einen grauen Rock mit schwarzen Sammt-Aufschlägen.

— Die schleswig-holsteinische Regierung hat verordnet, daß kein Kind konfirmirt werden darf, auch wenn es das gesetzliche Lebensalter hat, wenn nicht der konfirmirende Prediger nach gewissenhafter Ueberzeugung es für reif zur Konfirmation erklärt. Außerdem ist das Nöthige wegen gehöriger Vorbereitung, nöthigenfalls auf Kosten der Gemeinde, anzuordnen.

— Die Länge der Straßen in Paris beträgt 120 Meilen und die Oberfläche

worden, daß Hr. Olozaga mit der Zusammensetzung eines neuen Kabinetts beauftragt worden ist. — Die Königin hat dem diplomatischen Korps ein großes Banket von 50 Gedecken gegeben. — Man erwartet schon in der morgigen „Gaceta“ das Verzeichniß des neuen Ministeriums.

¶ Nach Privatberichten im neuesten „Blatte des Pyrénées“ hat die Kunde von der Uebergabe Barcelonas großes und glückliches Aussehen unter allen Bevölkerung von Barcelona bis zur französischen Gränze hervorgerufen. Ueberall, und selbst zu Figueras (in der Zitadelle welcher Stadt doch noch der Insurgentenanführer Ameller gebietet), wurde als Freudenbezeugung mit allen Glocken geläutet. Die Nachrichten aus Barcelona bis zum 22. Nov. bringen übrigens nichts Neues aus dieser Stadt selbst. Aus Figueras, woher die Berichte ebenfalls bis zum 22. Nov. (einschließlich) gehen, wird gemeldet, daß die Aufständischen fortwährend von der Zitadelle auf die Stadt schießen.

Türkei und Aegypten.

Wien, 23. Nov. Berichten aus Konstantinopel vom 8. Nov. zufolge hat der Sultan in Bezug auf Fälle von Apostasie, Religionsverachtung, Gotteslästerung u. s. w. befohlen, daß in Zukunft alle derlei Fälle vor dem Tribunal des Mufti verhandelt werden sollen. Bisher wurde ein der oben erwähnten Verbrecher bezichtigtes Individuum unmittelbar vor einen subalternen Richter eines der Stadtviertel von Konstantinopel gezogen. Hier genügte die Aussage von zwei fanatischen oder unwissenden Zeugen, um einen Tilam (richterliche Anzeige) auszufertigen, der, alsogleich, nebst dem Angeklagten, dem großen Vortienrath überwiesen, letzteren in die Nothwendigkeit versetzte, nach dem Wortlaut des Gesetzes zu verfahren. Durch den neuen Beschluß des Sultans wird die außerordentlich ausgeübte Gewalt, die bisher in den Händen subalternen Agenten und selbst von Privatpersonen lag, derzeitigen Handel zu vergrößern und sie binnen wenigen Stunden auf einen Punkt zu bringen, wo sie unheilbar werden, heilsam beschränkt. In den Provinzen sollen alle ähnliche Fälle ausschließlich zum Ressort des Muftis oder Gouverneurs gehören, und die Sache, vor Vollziehung des Urtheils, der Revision des obersten Tribunals des Mufti unterzogen werden. (D. B.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. * London, 23. Nov. Blättern aus Newyork bis zum 2. d. M. zufolge scheinen die Bestrebungen zu Gunsten der irischen Repealbewegung in den Vereinigten Staaten letzter Zeit gar sehr nachgelassen zu haben. Gerade vor den Kongresswahlen hätte man zur Gewinnung der irischen Wähler eine sehr allgemeine Demonstration in dieser Richtung erwarten sollen, allein mit Ausnahme einer einzeln dastehenden Bewegung in Albany ist nichts dergleichen vorgekommen, was bemerkt zu werden verdient.

Baden.

Mannheim, 28. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog Leopold sind gestern Morgen um 10 Uhr zum Besuche Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Stephanie im hiesigen Schlosse eingetroffen und Nachmittags um 3 Uhr auf der Eisenbahn wieder nach Karlsruhe zurückgekehrt. (M. 3.)

* Heidelberg, 27. Nov. (Korresp.) Wir haben kürzlich in der „Karlsruh. Ztg.“ die Beschreibung unseres Karl-Friedrichfestes, das am 22. November in der akademischen Aula stattfand, mit großem Interesse gelesen. Das Fest hatte in diesem Jahr für die Ruprecht-Karls-Hochschule eine um so höhere Bedeutung, als dieselbe die beiden hoffnungsvollen Söhne unseres allgemein verehrten Großherzogs, den Erbprinzen Ludwig und den Prinzen Friedrich, unter ihre Zöglinge zählt. Nicht minder schön war das zur Feier des Tages im badischen Hofe veranstaltete Festessen, an welchem außer dem derzeitigen Prorektor, dem Stadtdirektor und ersten Bürgermeister die meisten Professoren, Beamten und Privatdozenten der Universität, so wie eine Anzahl Bürger Theil nahmen. Den ersten Trinkspruch auf Sr. königl. Hoheit den Großherzog Leopold brachte der derzeitige Prorektor Hofrath Dr. Schweins in folgenden Worten, welche vom Herzen kamen und zum Herzen gingen, aus: „Wir feiern heute das Andenken an den ersten Fürsten dieser Lande aus dem badischen Hause, das Andenken an Karl Friedrich, den Wiederhersteller unserer Universität, dessen Regententugenden auf seinen erhabenen Sohn übergegangen sind. Mit welcher Sorgfalt unser gnädigster Großherzog die Schöpfung seines Vaters pflegt, mit welcher Liebe er unserer Universität zugethan ist, davon hat er uns immer und besonders in diesem Jahre die größten Beweise gegeben. Ich lade Sie ein, unsere Dankbarkeit hier in dem Wunsche für das Wohl unseres Großherzogs auszusprechen.“ Der erste Bürgermeister Kihaupt brachte hierauf einen Trinkspruch auf Ihre königl. Hoheit die Großherzogin, die Prinzen und das ganze badische Haus, der Stadtdirektor, geh. Rath Deurer, aber auf die Universität Heidelberg aus. Hierauf erhob sich der Prorektor zum zweiten Male und brachte den Gönnern der Hochschule ein Lebtuch in folgenden Worten: „Die Zwecke des Fürsten hängen ab von der glücklichen Wahl seiner Räte, hängen ab von der Einsicht der Männer, denen er die Sorge für die Institute vertraut, sie hängen ab von der Einsicht der Männer, welche die Mittel zu bewilligen haben. Wir sind allen diesen Männern zu Danke verpflichtet. Selbst

des Straßenpflasters 3,200,000 Quadratmeter. Jedes Jahr wird ein Zehntheil dieser Oberfläche, 320,000 Quadratmeter, ausgebessert und ein Viertel hiervon, 80,000 Quadratmeter, neu gepflastert, so daß binnen 40 Jahren alle Straßen neu gepflastert werden. Der Quadratmeter neuen Pflasters kostet von 8 bis zu 18 — 20 Fr.

— Minidil Wynas hat von seinen Reisen im Oriente einige interessante Manuskripte nach Paris gebracht; so ein uns bisher fehlendes Buch von Polybios; eine bisher nicht bekannte Abhandlung von Gallien; eine Anzahl unbekannter Fabeln von Aesop, mit einer Lebensbeschreibung des Dichters u. s. w.

— Aus Hamburg wird geklagt, daß man zum Wiederaufbau der bedeutendsten öffentlichen Werke, wie z. B. der St. Nikolaiskirche, nicht deutsche, sondern englische Baumeister im Sinne habe. Die großen deutschen Dome von St. Pauli, St. Nikolai, St. Marien und St. Nikolai seien doch auch leidlich gerathen und von deutschen Meistern erbaut. Es gibt aber auch anderwärts noch immer Schneider genug, die in keine andern als englische Rasdeln einfaßeln wollen.

— Ein Franzose, welcher ganz Europa bereiset hat, um sich über den Zustand der Gartenkunst zu unterrichten, verkündet, daß man die schönsten Gärten in Deutschland, namentlich in Bayern, finde. Namentlich hebt er den Umstand rühmend hervor, daß in Deutschland das Publikum die öffentlichen Gartenanlagen nicht beschädige, während, wie er meint, das Publikum in Frankreich alle Blumen u. s. w. plündern würde, wenn es nicht durch feste Barrieren zurückgehalten würde. Bitter beklagt er sich über die öffentlichen Gärten in England, weil dieselben nur für die Aristokratie, für die Leute eingerichtet wären, die Equipagen besitzen; es gäbe keinen schattigen, vor dem Staube geschützten Weg darin, keinen bequemen Sitz für Kinder und Schwache.

— Die medienburgischen Regierungen haben sich genöthigt gesehen, strenge Maßregeln gegen den Branntweinsteuerverstoß zu ergreifen. Branntweinschunden über 16 Schilling brauchen nicht bezahlt zu werden. Teufelsbolde werden streng bestraft, und die Wirtze dürfen ihnen bei 10 Thlr. Strafe nichts zu trinken geben.

— Die londoner Opernsaison wird ein schönes und interessantes Tänzerinnenfest sein. Hr. Lumley hat nämlich für die nächste Saison neben Fanny Gilder und der Cerrito auch die reizende Carlotta Grisi angeheiratet. In einer Oper, in welcher solche drei Tänzerinnen mitwirken, braucht wirklich gar nicht mehr gesungen zu werden.

die Stadt Heidelberg hat in diesem Jahre ein großes Opfer gebracht, indem sie dasjenige Gebäude, worin bisher die beiden Kliniken waren, und welches sie selbst zu ihrem Gebrauche nothwendig hat, nicht zurückzieht und zu einer bessern Errichtung der Hebärnsthalt der Universität überläßt. Ich lade meine Herren Kollegen ein, allen unsern Ehrenten im Rathe des Fürsten, in den beiden Kammern und im Magistrat der Stadt Heidelberg und allen Denjenigen, welche ihr Wohlwollen gegen unsere Universität thätlich bewährt haben, unsere Dankbarkeit hier öffentlich in dem Wunsche für ihr Wohl auszusprechen." Nachdem geb. Rath Dr. Mittermaier hierauf einen Trinkspruch auf das Wohl des durch die gewissenhafteste Berufstreue und allgemein anerkannte literarische und Lehrthätigkeit gleich ausgezeichneten derzeitigen Prorektors Hofr. Dr. Schweins ausgebracht hatte, erwiderte der Prorektor denselben in nachstehender Weise: „Ich habe mich erhoben, zuerst um meinen herzlichsten Dank für Ihr Wohlwollen auszusprechen und damit aber auch Sie an unser edles, großes Vaterland zu erinnern. Das deutsche Volk will deutsch seyn. Mögen auch seine Fürsten sich immer mehr überzeugen, daß ihr Wohl unzertrennlich ist von dem Wohle von ganz Deutschland, daß dieses nicht in Paris, nicht in London, nicht in Petersburg beraten wird; mögen sie alle so deutsch seyn, wie unser Leopold!" Diese hier angeführten Trinksprüche und mehrere andere fanden den allgemeinsten Anklang, und das Fest endete in der einträchtigen und heitern Stimmung, mit welcher es begonnen hatte, am späten Abend, und die Gefeinerung der herzlichsten Eintracht unter allen Anwesenden war an dem zur Feier des Geburtsfestes Karl Friedrichs veranstalteten Mahle der schönste und ungewöhnlichste Ausdruck der Einheit zwischen Fürst und Volk, wie diese sich in Baden allwärts kund gibt.

Baden, 17. Novbr. Die Weinlese hat den 20. v. M. begonnen, nachdem die eingetretenen Nachfröste einen längeren Aufschub nicht rätlich gemacht haben. Der Ertrag ist viel geringer, als man erwartet hatte, und lohnt kaum die auf den Rebbau verwendete Handarbeit. Obgleich der neue Wein sehr sauer ist, so gilt doch die Dhm 12 bis 15 fl., weil die Witthe wohlfeilen Wein haben müssen, und der ältere theurer ist. Erfreulich sind die Ertragsnisse der übrigen Zweige der Landwirtschaft. Auch das Mastvieh wird zahlreicher. Auf dem gestrigen hiesigen Viehmarkte waren viele Mastochsen aufgestellt, wovon das Paar 3 bis 400 fl. galt und kaum die Hälfte Käufer fand. Die Winterfrucht-Saaten stehen schön, ebenso die Klee- und Reispflanzungen. Das gute Wetter hat die Befruchtung der Winterfruchtsaaten sehr begünstigt. Vorsichtige Landwirthe sind im Begriffe, ihre Ackerfelder mit Dünger über den Winter zu überdecken, was wohl zu empfehlen ist.

Baden, 25. Nov. Hr. Moriz v. Haber beklagt sich in seiner „Keinen Wahrheits“ und nennt es einen Skandal, daß ihm, einem badischen Staatsbürger, ohne allen Grund und Ursache von den hiesigen Behörden verboten sey, sein Geld in Baden zu verzeihen. Ein solcher, die Interessen Baden so nahe berührender Vorwurf, der zugleich Gehässigkeiten gegen die hiesigen Verwaltungsbehörden einschließt, bedarf einer wesentlichen Berichtigung, und muß als unbegründet zurückgewiesen werden: denn es sind noch nie, weder von den Einwohnern noch von den hiesigen Behörden, einem Ehrenmanne ohne Grund Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden, in Baden zu domiciliren und sein Geld dajelbst zu verzeihen. Das hiesige Bezirksamt sah sich nämlich veranlaßt, Hr. M. v. Haber, in Folge der bekannten bedauerlichen Vorfälle, den Aufenthalt in Baden nicht mehr zu gestatten, damit durch seine hiesige Anwesenheit nicht neue Scandale herbeigeführt werden möchten. Das deshalb von hiesigem Bezirksamte unter'm 20. Sept. d. J. an die großherzogliche Polizeidirektion in Karlsruhe mit dem Ansuchen erlassene Atteststück, Hr. M. v. Haber, welcher sich zur Zeit dajelbst in Untersuchungsbefand, diesen amtlichen Erlass so gleich eröffnen zu wollen, befindet sich in der Haber'schen „Keinen Wahrheits“ abgedruckt (pag. 210). Bei öffentlicher Mittheilung offizieller Atteststücke muß man aber sehr gewissenhaft und genau zu Werke gehen, wenn man sich nicht dem Vorwurfe absichtlicher Entstellungen aussetzen will. Bei Mittheilung des fraglichen Atteststücks hat aber eine offenbare Unrichtigkeit stattgefunden. Es ist dasselbe mit vdt. Theobald in der fraglichen Schrift unterzeichnet, da doch bekanntlich der Beamte schlechweg seinen Namen unterschreibt und nur der Aktuar mit vdt. Kontrassignirt. So unscheinbar eine solche kleine Ungenauigkeit auf den ersten Anblick erscheint, so gefährlich wird sie dagegen doch für die Aechtheit und Glaubwürdigkeit aller in einer Rechtfertigungsschrift mitgetheilten Briefe und sonstigen Dokumente. Hr. M. v. Haber glaubte sich durch diese Verfügung des hiesigen Bezirksamtes in seinen Rechten als Staatsbürger gekränkt, und reichte deshalb unter'm 24. Sept. d. J. eine Beschwerdechrift wegen Ueberschreitung der Amtsgewalt des Bezirksamtes Baden an die großherz. Kreisregierung in Rastatt ein. Diese Beschwerdechrift ist ebenfalls in der „Keinen Wahrheits“ abgedruckt, und zwar mit dem Zufuge, daß dieselbe bis zum 30. Okt. noch nicht beantwortet sey. Schon abgesehen davon, daß in der Beschwerdechrift die Person des Bezirksbeamten mit der von ihm bekleideten Amtsstelle ganz unstatthafter Weise verwechselt wird, so trifft auch der Vorwurf des Verzugs die betreffenden Stellen keineswegs, weil bereits durch Beschluß der Regierung des Mittelrheintreises vom 6. Okt. die polizeiliche Ausweisung des Hr. M. v. Haber, unter Verfallung des Rekurrenten in die Kosten und mit dem ausdrücklichen Zufuge bestätigt wurde, daß das hiesige Bezirksamt nicht nur seiner Befugniß gemäß, sondern auch den Umständen ganz angemessen gehandelt habe. Die höhere Verwaltungsbehörde billigte und bestätigte also vollkommen die vom hiesigen Amte getroffenen Präventivmaßregeln. Hr. M. v. Haber konnte also füglich am 30. Okt. durch seinen Anwalt, welcher in Abwesenheit des Rekurrenten abschriftliche Mittheilung von dem Beschluß der großh. Kreisregierung erhielt, von dem Ergebnisse seiner Beschwerdechrift unterrichtet seyn. Unsere Landesgesetze gestatten allerdings jedem Staatsbürger das Aufenthaltsrecht an jedem Orte des Landes, unter der Bedingung, daß er sich nach den Polizeigesetzen richtet; ein Mißbrauch aber begründet nach Erforderniß des Staatszwedes die Untersagung dieses Rechtes. Hr. M. v. Haber hatte nun aber während seines hiesigen Aufenthaltes in seiner bekannten Streitsache theils durch Ausforderung zum Duell, theils durch einen öffentlichen Maueranschlag beleidigenden Inhalts die polizeiliche Ordnung verletzt, in einer Weise, welche eine bedeutende Aufregung der Gesellschaft in Baden veranlaßte. Wenn daher die hiesigen Behörden eine auch von der höheren Stelle bestätigte etwa künftig beliebte Aufenthaltsnahme des Hr. M. v. Haber in Baden schon im Voraus untersagten, so hätte diese ebensowohl im öffentlichen wie im eigenen Interesse des Quäculanten getroffene Präventivmaßregel unter obwaltenden Umständen eher Dank als Klage verdient, weil bei der damals in Baden herrschenden Aufregung der Gemüther es voraussichtlich nur des ferneren Erscheinens des Hr. M. v. Haber bedurft hätte, um Thätlichkeiten vielleicht sehr ernstlicher Natur gegen ihn hervorzurufen.

Vom Schwarzwalde. (Korresp.) In der „Karlsruh. Ztg.“ Nr. 313 ist von Freiburg (aus der „D. Z.“) aus ein Gegenstand besprochen worden, der

schon voriges Jahr dort erwähnt wurde, nämlich die Branntweimbrennereien, die, wie der Verfasser des gedachten Artikels wünscht, nun auf dem nahen Landtag mit Feuer und Schwert in Angriff genommen werden sollen, und zwar zur Verhinderung des Branntweintrinkens, welches auf eine übermäßige Weise, wie von Niemand gesehnet werden kann, überhand genommen hat! Es ist aber nun zu untersuchen, ob der Versuch, die Branntweimbrennereien zu unterdrücken, zum gewünschten Ziele führt. Die Branntweimbrennereien sollen höher besteuert werden, und es wird auf die so hoch besteuerten Brennereien Preußens hingewiesen! Allein dem wohlmeinenden Einsender des oben berührten Artikels ist, scheint es, nicht bekannt, daß der Erfolg der seit Jahren in Preußen eingeführten hohen Steuer bisher kein anderer war, als das Eingeben von vielleicht 10,000 kleinern Brennereien zum Vortheil der größern Anstalten, welche letztere in Folge einer aus der Last der Steuer erwachsenen erhöhten Intelligenz ihre Branntweine der hohen Steuer ungeachtet um den alten Preis, ja noch billiger lieferten, und es wird dort gegenwärtig Branntwein getrunken mehr wie je. — Wird nun heute auch eine erhöhte Steuer oder Branntweinsteuer, in der Absicht, dem Branntweintrinken entgegen zu arbeiten, eingeführt — welche Maßregeln aber kaum in Ausführung zu bringen sind, da der Spiritus und Branntwein noch zu vielen andern Zwecken verwendet wird, als nur zum Trinken, als z. B. zum Giffig, zum Abrenschmalen, zur Schreinerei, in den Apotheken u. s. w. — so ist die Folge die, daß nur den größern Anstalten, deren wir ja nicht viele im Lande besitzen, noch vielleicht sogar ein Vortheil zugewendet wird, kleine Brennereien eingezogen, die so mannigfache nicht zu verkennende Vortheile der Landwirtschaft bringen, in Bezug auf das Branntweintrinken bleibt es beim Alten und der Landmann muß eine Wohlthat für seine Sommertage „Giffig“ theuer bezahlen. Wir werden in hiesiger Gegend vor wie noch kapirten münchener Spiritus konsumiren sehen, mit dem der ganze Schwarzwald überschwemmt wird, dann von rheinbayerischem, der im großen Maßstabe aller Verordnungen ungeachtet (?) hier verhandelt wird, nicht verschont bleiben, denn die Eingangszölle, die als Folge einer erhöhten Besteuerung der Brennereien kommen müßten, werden doch theils verlegt, theils umgangen werden, da in den dortigen Gegenden das Rohmaterial immer sehr billig steht, und unser gutes Geld geht dann noch obendrein für fremdes Gist außer Land. Ohne auf andere Wege hinweisen zu können, dem Uebel zu steuern, will der Einsender dieses nur hiermit seine Zweifel ausdrücken, daß die Vorschläge aus Freiburg zum gewünschten Ziele führen.

Walldürn, 6. Novbr. Der Monat Oktober vernichtete die Hoffnungen auf eine brauchbare Weinlese, indem wir fast an jedem Tage äußerst unangünstige Witterung, mitunter Schnee und solche Kälte hatten, daß der Boden steinfest gefroren war. Die Winterfrucht, so wie auch die Reispfelder, haben bei dieser kalten und höchst unangünstigen Witterung nicht nur nichts gelitten, sondern sind sogar in der wünschenswerthen Leppigkeit da, und geben die schönste Aussicht und beste Hoffnung auf das künftige Jahr. Für die Winterfrucht, die zum Theil noch nicht beendigt ist, kann die gegenwärtige Witterung nicht anders als günstig betrachtet werden, denn kaum ist der Saame einige Tage unter der Erde, so sind die jungen Pflänzchen schon sichtbar, und in ganz kurzer Zeit in der Acker grün. Viel dagegen haben die Weinberge durch die mehrmaligen Fröste gelitten, denn die wenigsten Trauben waren schon reif, und sind darum total erfroren, so daß sie von brauner Farbe und zusammengerunzelt, jetzt noch in manchen Weinbergen an den Rebstöcken hängen, und als völlig unbrauchbar auch hängen bleiben. Die Kartoffelernte fiel durchgängig sehr gut aus, und ist bis zu dem heutigen Tage noch nicht beendigt. Die (stetlich noch sehr geringe) Kälte that den Kartoffeln nichts, vielmehr bemerkt man allgemein, daß die Kartoffeln, die jetzt erst ausgemacht werden, bei weitem besser sind, als die früher ausgemachten. Flach und Haas sind sehr gut gerathen, und erfreulich ist es, daß es in diesem Jahre so außerordentlich viel Bucheln gab, die in großer Menge von den Leuten gesammelt und zu einem sehr guten Del benutzt werden, weshalb auch die Butter- und Schmalzpreise sehr herunter gegangen sind. Mit dem Haber wären die Landwirthe in hiesiger Gegend nicht glücklich. Was nicht bei Zeiten heimkam, blieb wegen des Regens zu lange auf den Aedern liegen, und wuchs der Art aus, daß jetzt die Haberäcker ganz grün aussehen. Beim Ausheben des Habers fielen die Körner ab, so daß, weil auch vorher der starke Wind sehr viel schadete, fast leeres Haberstroh in die Scheunen gebracht wurde; stellenweise ist auch sogar das Stroh verdoeben.

Rastatt, 25. Nov. Seit einigen Tagen sind die Fleischpreise auch bei uns um 1/2 kr. pr. Pfund herabgesetzt worden, und es steht zu erwarten, daß dies in Wäide noch mehr stattfinden werde. Die Kartoffeln, das Simmt zu 10 bis 14 kr., stehen immer noch in einem Preise, der in Bezug auf die diesjährige reiche Ernte ein hoher genannt werden muß. Wiewohl hier die meisten Lebensmittel gegenwärtig noch höher stehen, als dies in andern selbst größern Städten unseres Landes der Fall ist, so ist dies für den Gewerbsmann und Tagelöhner doch wenig drückend, weil durch den Festungsbaue viel Geld in Umlauf gesetzt wird und Jedem reichlicher Verdienst sich darbietet.

Offenburg, den 13. d. M. hat Hr. v. Neuen die Weinlese im s. g. Hespengrund (Durbach) angefangen. Der Most wog auf der Debole'schen Wage: 1) Ruhländer, weißer, 80 Grad; 2) Ruhländer, grauer, 82 Grad; 3) Josephberger, rother, 81 Grad; 4) Ringelberger, rother, 72 Grad; 5) Klevner, rother, 81 Grad. Die Spätlese hat sich auch dieses Jahr bezüglich der Güte bewährt.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklo.

Erklärung ein für alle Mal.
Paris. Man schreibt mir aus Deutschland: „Guglow's Telegraph enthält fortwährend Artikel gegen Sie, die Sie billig einmal beantworten müßten.“ — Ich habe hierauf nur Eins zu bemerken: Der Telegraph kommt nicht nach Paris und so weiß ich nicht, was Herr Guglow über mich und gegen mich schreibt, — daß er es (nach der Versicherung ehrenwerther Freunde) thut, beweist, daß er nichts Besseres zu thun hat, als sich mit mir zu beschäftigen; da ich aber Gottlob! etwas Besseres zu thun habe, als mich mit Herrn Guglow zu beschäftigen, so bemerke ich meinen Besten zu thun, als mich nicht antwortend, nicht antworten werde, und daß ich, nach wie vor, nachsichtig gegen die Rache einer verletzten Dichtereitelkeit bin. Herr Guglow hat bei mir offene Rechnung, wenn sein „Soll“ genug angewachsen ist, werde ich vielleicht einmal mit ihm abrechnen. — Bis dahin — Nachsicht!
Heinrich Börner in e.

[L. 73.] Desseulche Blätter haben vielfältig mit Anerkennung und Lob des Georama's oder Welttheaters des Mechanikus, Hr. Mayrhofer aus Wien, gedacht, und auch in unserer Nachbarstadt Mannheim hat dasselbe zuletzt allgemeinen und gebührenden Beifall gefunden. Hr. Mayrhofer beschäftigt nun, hier eine Anzahl Vorstellungen zu geben, worauf wir unsere Leser hiedurch noch besonders aufmerksam machen wollen, da in der That den Besuchern derselben ein nicht gewöhnlicher Genuß bevorsteht. — Das Georama führt uns eine bunte reiche Gallerie der interessantesten Genereien, Landschaften und Städteansichten in verschiedenen Tagesbeleuchtungen voll überraschender Wahrheit vorüber. Als ausgezeichnet verdienen besonders die Darstellung eines Frühlinges Morgens in einer Schweizerlandschaft bei Sonnenaufgang, die Tableau von Wien und Konstantinopel genannt zu werden. Die erscheinenden Phantasmagorien, sowie die hydraulischen Experimente (Wasserkünste), womit der Abend noch ausgefüllt wird, übertreffen Alles, was bisher in diesem Genre geleistet wurde.

Nov. 28. 29.	Abends 9 Uhr.	Morgens 7 Uhr.	Mittags 2 Uhr.
Zufdruck red. auf 10° R.	28° 20	28° 12	28° 06
Temperatur nach Reaumur	7.3	5.7	7.0
Feuchtigkeit n. Prozenten	0.87	0.85	0.88
Wind m. Stf. (4=Sturm)	SW ²	SW ²	SW ²
Bewölkung nach Behteln	1.0	0.7	0.9
Niedererschlag Par. Kb. Zoll	0.4	—	19.5
Verdunstung Par. Zoll	—	—	—
Nov. 28. Temp. max. 9 6	trüb.	bb. trüb.	bb. trüb.
" 29. " min. 5.7	—	—	—

Vormittags Regen.

[E.77.1] Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater. Freitag, den 1. Dezember: Konzert von Franz Liszt.

Programm.

- 1) Konzert von Weber, mit Orchesterbegleitung.
- 2) Gesang, vorgetragen von Herrn Göttinger.
- 3) Fantasie über Motive aus der Nachtwandlerin.
- 4) Einladung zum Walzen, von Weber.
- 5) Gesang, vorgetragen von Herrn Göttinger.
- 6) Hexameron. Bravourvariationen über ein Motiv aus den Puritanern, mit Orchesterbegleitung.

Anfang: 6 1/2 Uhr. Ende: gegen 9 Uhr.

[D.922.6] Karlsruhe. Bekanntmachung.

Da dem Unterzeichneten schon zu wiederholten Malen falsche Todesanzeigen übersandt worden sind, durch welche strafbare Handlungsweise Verwandte und Freunde unbegründeterweise in Betrübnis gesetzt wurden, werden in Zukunft nur noch solche Todesanzeigen in die Karlsruher Zeitung aufgenommen werden, die vom Pfarramte des Ortes beglaubigt und mit dessen Siegel versehen sind, was gefälligst beachtet werden wolle.

Das Kontor der Karlsruher Zeitung.

Todesanzeige.

[E.53.1] Blankenloch. Adolph Gerhardt, großherzogl. Hofjäger zu Blankenloch, wurde am 24. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, nach einem kaum 7tägigen Krankenlager von dem Allmächtigen in das Jenseits abgerufen.

Dieses seinen auswärtigen Freunden und Bekannten in tieffter Trauer anzeigend, bitten um stille Theilnahme über den allzu großen Verlust die Hinterbliebene Wittwe und 3 Kinder.

Literarische Anzeigen.

[D.975.1] Frankfurt. Bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen, in Karlsruhe durch A. Bielefeld zu beziehen:

Kettner, W. J. v., Forstmeister, Beschreibung des badischen Murg- und Osthales, oder des Forstamtsbezirks von Gernsbach, mit besonderer Rücksicht auf die für Forstwirtschaft wichtigen Verhältnisse. gr. 8. 1 fl. 30 kr.

In Bezug auf den werthvollen innern Gehalt dieses Buches verweise ich auf die kritischen Anmerkungen im Novemberheft der Forst- und Jagdzeitung, 1843.

[D.930.6] Karlsruhe. So eben ist bei C. Macklot in Karlsruhe erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Grotze zu Karlsruhe am 5. Sept. 1843 und deren mittelbare Veranlassung. Preis 6 kr.

[E.69.1] Leipzig. Bei H. Penze in Leipzig erschien so eben und ist in den Buchhandlungen von G. Braun in Karlsruhe und A. Knittel in Rastatt zu haben:

Französischer Trichter oder Anweisung, die französische Sprache in 7 Stunden zu erlernen. Als Anhang: Redensarten, Gesprüche, Sprichwörter, Spracheigenheiten, Wörterbuch und Lauttabelle. Vierte vermehrte Auflage. 196 Seiten geb. Preis 36 kr. rhein.

Ein Blick in diesen kompendiösen Sprachschatz für Haus und Reise, Jung und Alt jeden Standes wird genügen, um auch zugleich dessen praktischen Werth und Vorzug vor einer Menge viel Zeit und Kosten beanspruchender Lehrmittel erkennen zu lassen, wohl geeignet, Jeden, er besitze Vor- und Schulkenntnisse oder nicht, sicher und schnell zum Ziele zu führen! — Innerer Reichthum, elegantes Außere und billiger Preis werden überraschen.

[E.55.2] Karlsruhe. (Museum.) Samstag, den 2. Dezember d. J., findet die erste Abend-Unterhaltung im Museum statt.

Anfang halb 7 Uhr, Ende 11 Uhr. Karlsruhe, den 26. November 1843.

Die Kommission.

[E.46.1] Karlsruhe.

Lesegesellschaft.

Mittwoch, den 6. Dezember, Kränzchen von 8 bis 1 Uhr.

[E.74.2] Karlsruhe.

Georama aus Wien.

Ein kunstliebendes Publikum beehrt sich Unterzeichneten hierdurch zu benachrichtigen, daß Samstag und Sonntag,

den 2. und 3. Dezember, im Lyzeumsaale seine durch mehrere Zeitschriften rühmlichst bekannten Kunstvorstellungen beginnen werden. Dieselben enthalten eine Mehrzahl malerisch-schöner, durch mechanische Vorrichtung lebender Landschaften, mit mannigfaltigen interessanten Veränderungen, auf theatralische Weise dargestellt; ferner die hydraulischen Experimente oder Wasserfontänen und phantasmagorischen Erscheinungen gewähren nicht minder eine angenehme Ueberraschung. Ein Näheres besagen die Programme.

F. Mayrhofer, Mechanikus a. Wien.

[E.33.2] Karlsruhe.

Anzeige.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß Mittwoch, den 29. November, münchener Winterbaldier angestrichen und der Schoppen zu dem außerordentlich billigen Preise à 2 kr. verzapft wird bei

Wissch, Bierbrauer, alte Herrenstraße Nr. 10.

[E.58.1] Rheinzabern. (Bekanntmachung.) Da die Ehegattin von Jakob Cammisar gestorben, so werden alle Polizeibehörden gebeten, deren Sohn Johann Adam Cammisar, Tischler und Koppenmacher, unverzüglich nach Haus zu weisen, da derselbe ohnedies in der diesjährigen Konfiskation sich befindet.

Rheinzabern, den 29. November 1843.

Jakob Cammisar.

[D.945.12] Karlsruhe.

Empfehlung.

Von der schon seit längerer Zeit rühmlichst bekannten Pasta, Pâte Pectorale de réglisse à la Gomme de George à Epinal, ist wiederum eine Sendung eingetroffen, und in großen Schachteln zu 42 kr. und in kleineren zu 21 kr. zu haben in der Niederlage von

Karl Hauffer, Materialist.

Neue Herrenstraße Nr. 20. A.

[D.912.2] Karlsruhe.

(Kommiss- oder Reise-Stellegesuch.)

Ein mit besten Attesten versehener junger Mann, welcher der einfachen Buchführung, sowie der Korrespondenz mächtig ist, und bereits 4 Jahre in Kolonial- und Manufakturwaarengeschäften servirt, wünscht bis Februar k. J. in einem ähnlichen oder auch in letzterem eine Kommiss- oder Reifestelle zu erhalten. Näheres ertheilt das Kontor der Karlsruher Zeitung gegen frankirte Offerten.

[E.49.1] Karlsruhe. (Empfehlung.) Bei Unterzeichneten sind den ganzen Winter über täglich, auf dem Wochenmarkte und im Haus, frisch gewässerte Stöckfische zu haben.

J. Weiß, Witwe, Spitalstraße Nr. 12.

[E.65.1] Karlsruhe.

Dankagung.

Den Verfasser der falschen Anzeige in Nr. 325 der Karlsruher Zeitung, vom 29. d. M., [E.33.2] bitte ich, mir doch seinen Namen anzugeben, damit ich ihm für seine Mühe lohnen könne.

Karlsruhe, den 30. November 1843.

J. Bischoff, Bierbrauer.

[E.50.1] Karlsruhe.

Weinversteigerung.

Im Hause Nr. 7 der Lyzeumstraße werden nächsten Montag, den 4. d. M., Vormittags 10 Uhr, folgende reingehaltene Weine in kleineren Partien öffentlich versteigert, als:

- 450 Maas 1807r Weiler und 1819r Kaufner,
- 450 " 1819r Galtinger,
- 500 " 1822r Bühlerthaler und 1818r Ungsteiner,
- 600 " 1819r Kaufner,
- 250 " 1811r Deidesheimer.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1843.

[E.52.3] Durlach. (Versteigerung.) In Nr. 12 der Herrenstraße (Ober-Amstgebäude) zu Durlach wird Montag, den 11. Dezember, versteigert:

Ein Gladwagen; eine Droschke; ein Leiterwagen mit Heuleitern; zwei Kühe; zwei Haardpferde, Fuchsen, 16 Faust, 7jährig; Pferdgeschirr; Sattelzeug; mehrere Klaster Holz; Reisoellen u.; sodann Schreinwerk; Handrath aller Art; Gartengeschirr; Stroh; Heu; Küben; Kartoffeln u.

Der Anfang der Versteigerung ist Morgens 8 Uhr. [D.993.3] Nr. 20,548. Vorberg. (Ermündigung.) Georg Michael Weder ledig von Schwabhausen wurde durch amtliches Erkenntnis vom 27. Juni d. J., Nr. 13,381, wegen Verstandeschwäche für entmündigt erklärt und für ihn der Gemeindevorstand Herr Hofmann von dort als Vormünder aufgestellt und heute handelsgültig verpflichtet.

Vorberg, den 31. Oktober 1843.

Großh. bad. fürstl. leinwg. Bezirksamt.

Kirchgesner, vdt. Hartnagel.

[D.992.3] Nr. 18,498. Tauberbischofsheim. (Bekanntmachung.) In Sachen der Kuratel des Johann Andreas Jakob Oberdorf zu Michelrieth, Kl., gegen Anton Alter ledig zu Uffigheim, Vekl., Forderung betr.,

Auf Vorlage der Bescheinigungen über die dreimalige Veräußerung der Klage und der Ladungsverfügung in der Karlsruher Zeitung und in dem Mannheimer Anzeigebatte, sodann über den Anschlag an der Gerichtstafel wird mit Rücksicht auf die Entscheidungsgattunde zu der Ladungsverfügung, sodann auf Antrag des H. Anwaltes mit Bezug auf die §§. 253 und 311 der Prozeßordnung, endlich mit Hinblick auf den §. 169 ibid. der Kosten wegen durch

Veräußerungserkenntnis zu Recht erkannt:

der thatsächliche Klageninhalt sey für zugestanden, jede

Schuldreife für veräußert, der Beklagte sonach für schuldig zu erklären, an die klagende Kuratel

a) 1100 fl. Kapital, nebst 5 Proz. Zinsen vom 20. Dez. 1841;

b) 100 fl. Kapital, nebst 5 Proz. Zinsen vom 17. Mai 1842;

c) 208 fl., nebst 5 Proz. Zinsen vom 14. Juli v. J.

binnen 14 Tagen bei Vermeidung gerichtlichen Zwanges zu bezahlen, und die Kosten des Rechtsstreites zu tragen.

W. R. M.

Dieses Erkenntnis wird dem künftigen Beklagten auf diesem öffentlichen Wege an Verkündungsstatt eröffnet.

Tauberbischofsheim, den 20. November 1843. Großh. bad. fürstl. leinwg. Bezirksamt. Bülker, vdt. Leiblein.

[D.765.3] Nr. 1870. Wolfach. (Erdoberladung.) Die Brüder Leonhard und Johann Georg Heizmann von Kinzigthal wurden durch Amtsbeschluß vom 16. August d. J., Nr. 10,735, für verschollen erklärt, und es soll nun ihr in 235 fl. 27 kr. bestehendes Vermögen den nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz gegen Sicherheitsleistung gegeben werden.

Ihre Eltern, Mathias Heizmann, geboren auf der sogenannten Grub zu Kinzigthal, und Magdalena Oberlin, gebürtig zu Welschensteinach, Amis Haslach, wohnen in den 1770er und 1780er Jahren in Erzenbach, Gemeinde Hiberach, Amis Gengenbach, und später zu Kinzigthal, wo beide starben. Auf väterlicher Seite haben sich bis jetzt drei Personen im fünften Verwandtschaftsgrad als Erben der Verschollenen gemeldet; andere Verwandte sind nicht bekannt. Die dießseits unbekanntem Verwandten der Verschollenen werden daher aufgefordert, sich

innerhalb eines Vierteljahrs dahier zu melden, widrigenfalls das Vermögen denjenigen zugeweiht werden, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Vermögensanfalls nicht am Leben gewesen wären.

Wolfach, den 7. November 1843. Großh. bad. f. f. Amtsdirektorat. Müller.

[E.45.3] Nr. 25,621. Wiesloch. (Schuldensliquidation.) Die Adam Kircher'schen Eheleute dahier beabsichtigen, mit ihren Kindern nach Nordamerika auszuwandern, was wir mit dem Bemerken öffentlich bekannt machen, daß diejenigen, welche an diese Auswanderungs-Erlässen etwa eine Forderung zu machen haben, selbe am

Dienstag, den 19. Dezember d. J., dahier anzumelden und richtig zu stellen haben, widrigenfalls sie sich selbst bezumeßen hätten, wenn ihnen später nicht mehr zu ihrer Vertheidigung verschoben werden könnte.

Wiesloch, den 24. November 1843. Großh. bad. Bezirksamt. Weibinhaus.

[E.27.3] Karlsruhe. (Kapitalanerbieten.) Die General-Gmelin'sche Stiftungsverwaltung Karlsruhe hat 1800 fl. bis 2000 fl. gegen gerichtliche Versicherung im Ganzen oder in Posten zu 400 fl. und darüber anzuleihen.

Staatspapiere.

Wien, 25. November. 3proz. Met. 110%; 4proz. 99%; 3proz. 75%; 1834er Loote —; 1839er 116%; Österreich 55; Danubien 1670; Nordb. 118%; Mail. Wienb. 100; Raaber Wienb. 106.

Paris 28. Novbr. 3proz. konso. 81. 95. 3proz. (1840), 4proz. 104. 50. 5proz. konso. 121. 75. Bankaktien 3325. —. Kanalaktien 1277. 50. St. Germaineisenbahnaktien —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 315. —. linkes Ufer 125. 75. Orléans Eisenbahnaktien 750. —. Straßburg-Eisenbahnakt. 208. 75. Belg. 3proz. Anleihe 105 1/2, (1840) 107. (1842) 107 1/2, römische do. 104. Span. Akt. 30 1/2. Paß. 5 1/2. Neap. 108. 90. Madrider Börse vom 21. Nov. 3proz. 27 1/2 auf 2 Monate; 5proz. 34 auf Monate geschlossen.

Frankfurt, 27. November.	Prz.	Papier.	Geld.
Oesterreich. Metalliquesobligationen	5	—	111 1/2
" " " "	4	—	101 1/2
" " " "	3	—	77 1/2
" Wiener Bankaktien	3	—	203 1/2
" " " per ultimo	—	—	203 1/2
" fl. 500 Loose do.	—	—	150 1/2
" fl. 250 Loose von 1839	—	—	118 1/2
" Bethmann'sche Obligat.	4	—	100 1/2
" do.	4 1/2	—	103 1/2
" Wiener Stadtbank	2 1/2	—	—
Preußen. Staatspapierschneide	3 1/2	—	103 1/2
" 50 Thlr. Prämienpapiere	3 1/2	—	90
Bayern. Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
" Ludwigskanalakt. inc. d. v. G.	—	—	75 1/2
Baden. Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
" R. A. à fl. 50 Loose von 1840	—	—	58 1/2
" dito von 1820	—	—	141
Darmstadt Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
" ditto	4	—	101
" fl. 50 Loose	—	—	68 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	31 1/2
Frankfurt. Obligationen	3 1/2	—	102
" Launusaktien à 250 fl.	—	—	347 1/2
" " " per ultimo	—	—	347 1/2
" Eisenbahnobligationen	4	—	102
Rassau. Obligationen bei Rothschild	3 1/2	—	96 1/2
" fl. 25 Loose	—	—	28
Holland. Integralen	2 1/2	53 1/2	53 1/2
" Syndikats	3 1/2	—	—
" ditto	4 1/2	—	—
Spanien. Aktienschuld m. 4 G.	5	22 1/2	22 1/2
Portugal. Konfols à 12 fl.	2 1/2	—	42 1/2
Polen. fl. 300 Lotterieloose	—	—	93
" do. zu fl. 500	—	—	94 1/2
" Disconto	—	—	4

Goldfurs.			
Gold.	fl. fr.	Silber.	fl. fr.
Neue Louisdor	11 4	Gold à Marco	375 —
Friedrichsdor	9 43	Raubtaler ganze	2 43
Doll. 10 fl. Stücke	9 54	Preuß. Thaler	1 44 1/2
Randdusaten	5 33	Fünfrankenthaler	2 20
20 Frankenstücke	9 24 1/2	Hochhaltig Silber	24 16
Engl. Guineen	11 54	Geringh.u. mittelh. S.	24 12

Mit einer Beilage.